

# Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O, Müdersdorfer Str. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337. Postfach-Konto der Hauptkassa 9387 Berlin.

Schriftleitung:

Berlin O, Müdersdorfer Straße 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 1,50 Mk. (ohne Postgebühren). Bei Aufhebung unter Kreuzband 1,70 Mk.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Nummer 17.

Berlin, den 23. April 1911.

12. Jahrgang.

**Kollegen, nun Ostern vorüber ist, muß die Frühjahrsagitation mit erneuter Kraft aufgenommen werden. Mit Mut voran!**

## Die erste Etappe.

Ostern ist nun vorüber. Das Jahr liegt jetzt breit vor uns, die Bautätigkeit wird überall in weitestem Umfange aufgenommen. Alle Hindernisse sind endgültig überwunden.

Die Frühjahrsagitation ist allerorts in Angriff genommen worden. Die Haus- und Bautenagitation hat überall dort, wo sie zielbewußt aufgenommen und energisch durchgeführt wurde, gute, zum Teil großartige Erfolge aufzuweisen. Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands ist am Marschieren, ein ordentlicher Ruck nach vorwärts ist bereits getan. Das können wir konstatieren.

Wir wollen das als die erste Etappe gelten lassen. Und nun kommt die zweite dran. Die Orte, die es bisher an Rührigkeit und Eifer haben fehlen lassen, sie müssen jetzt endlich aus ihrer Reserve heraustreten und energisch an die Arbeit gehen. Sie müssen den Beweis liefern, daß auch sie es mit ihrer Verantwortung ernst nehmen und der ausgegebenen Parole Folge leisten. Ehrensache muß es sein, nicht hinter den anderen zurückzustehen. Das gilt auch für alle Mitglieder und Vertrauensmänner, die es bisher an der freudigen Mitarbeit in der Frühjahrsarbeit haben fehlen lassen.

Frisch voran! Das muß unser Werberuf sein. Nirgendwärts darf Ermattung eintreten. Auf errungene Erfolge müssen neue gehäuft werden. Sorgen wir dafür, daß die zweite Etappe noch ehrenvoller wird, als die erste.

Vertrauensmänner vor die Front, Mitglieder an die Arbeit! 50 000 Mitglieder müssen wir in diesem Jahre erreichen. Und wir können es, wenn wir nur wollen. Darum frisch auf, an die Stärkung des christlichen Bauarbeiterverbandes!



## Sozialpolitik und Reichstag.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen; er wird am 2. Mai seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Die vergangene Session war arm an positiven Ergebnissen. Das soziale Gesetzgebungswort blieb in Schwebe. Am 5. und 7. Dezember machte der Reichstag den Versuch, das Arbeitskammerngesetz weiter zu bringen. Die Beratung ergab aber einen erheblichen Widerstreit der Ansichten über den von der Kommission umgestalteten Gesetzentwurf. Der Reichstag will die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten dem Arbeitskammerngesetz unterstellen, und insbesondere die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre ausprechen. Die Regierung stellt sich dem entgegen. Bis heute ist der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern nicht mehr zur Beratung gestellt worden. In parlamentarischen Kreisen gilt das Arbeitskammerngesetz so gut wie gefallen.

Der Gesetzentwurf zur Regelung der Heimarbeit ist in der Kommission längst fertiggestellt. Bis heute kam er nicht vor das Plenum des Reichstages. Wann dasselbe in Beratung genommen und fertig werden soll, weiß so recht niemand. Starke Gegner des Entwurfes und der Beschlüsse der Kommission sind an der Arbeit, um das Zustandekommen dieses Gesetzes zu hintertreiben.

Am 2. Mai soll das Einführungs-gesetz zur Reichsversicherung-ordnung zur ersten Lesung kommen. Es enthält Uebergangsvorschriften, die eine neue Reichsversicherung-ordnung nötig machen.

Die Reichsversicherung-ordnung selbst muß vorher zur Verabschiedung gelangen. Es herrscht im Reichstag wohl allgemein der Wunsch, diese riesige Arbeit bis Pfingsten zu erledigen; ohne schwere Kämpfe wird es nicht abgehen. Wie bei jedem Gesetz sind auch hier eine Reihe von berechtigten Wünschen der Interessenten nicht erfüllt worden. Einem Teil geht die Versicherungsordnung nach den Beschlüssen der Kommission zu weit, die Gegensätze werden also bei Beratung dieses großen Gesetzentwurfes aufeinanderprallen und langwierige Debatten hervorrufen. Anlaß dazu dürfte insbesondere die äußere Organisation der Krankenkassen gehen. Es ist nicht gelungen, diese zu vereinheitlichen. Insbesondere die Landkrankenkassen, in der von der Regierung vorgeschlagene Form, die schließlich auch nach heftigen Kämpfen in der Kommission von dieser mit Mehrheit akzeptiert wurde, werden angefochten werden. Auch die vorgeschlagene Regelung der Beamtenfrage und die Bestellung der Vorsitzenden der Ortskrankenkassen bildet einen Streitgegenstand. Vorsitzende und Beamte sollen in Zukunft durch übereinstimmenden Beschluß beider Gruppen im Vorstand bestellt werden. Die Sozialdemokraten nehmen in schärfster Weise gegen diese Bestimmung Stellung; sie sprechen von einem ungeheuerlichen Arbeiter-Verrat. Die Bestimmungen richten sich jedoch nicht gegen die Arbeiter, sondern gegen die ungeheuerlichen Mißbräuche der Sozialdemokraten in der Krankenkassenverwaltung. Unter Unterdrückungen Anders-Geinnter haben zahlreiche Kassen lediglich sozialdemokratische Vorsitzende gewählt und nur Sozialdemokraten angestellt. Die persönliche Tüchtigkeit und Qualifikation kam dabei kaum in Betracht. Wenn einer nur tüchtiger Agitator für die sozialdemokratische Partei war, vom Kassenwesen brauchte er nichts zu verstehen. Diesen Dingen soll ein Ende gemacht werden. Von einer Entrechtung der Arbeiter, einer Beseitigung der Selbstverwaltung, von einem Ausnahme-gesetz gegen die Sozialdemokraten kann dabei gar keine Rede sein. Es soll vielmehr die Ausnahme-stellung, die sich die Sozialdemokratie bei der Kassenverwaltung angemacht hat, beseitigt, und gleiches Recht auf Anstellung für alle, also auch für die Nichtsozialdemokraten, geschaffen werden. Wer die Kasse verwaltet, ist für die Allgemeinheit nicht von der Wichtigkeit, als wie die Kasse verwaltet wird, darauf kommt es an. Es wird in Zukunft darauf gesehen, daß nur tüchtige Arbeitskräfte angestellt werden und nicht etwa Günstlinge einer Parteirichtung. Damit wird den Kassen und den Arbeitern am besten gedient. Da die bürgerlichen Parteien in der Kommission geschlossen ihre Zustimmung zu den fraglichen Bestimmungen gegeben haben, werden sie auch im Plenum angenommen werden. Mit dem Zustandekommen der Reichsversicherung-ordnung ist demnach mit einiger Sicherheit zu rechnen.



Ein Kampfplatz ist die Welt;  
Das Kränzlein und die Kron'  
Trägt keiner, der nicht kämpft  
Mit Ruhm und Ehr' davon. N. Silenus.



## Ein Mutterbeispiel der Verbetzung.

Die giftigsten Bekämpfer der christlichen Gewerkschaften herbergt ohne Zweifel das Ruhrgebiet. Was dort an Niederleacht gegen diese geboren wurde, ist eine unfähig traurige Beweiskette niederer moralischer Qualifikation, die auch vor keinem Mittel zurückschreckt, wenn es gilt, einen Gegner zu bekämpfen. Ein klassisches Beispiel bietet dafür die Nr. 84

des sozialdemokratischen Zentralorgans, des „Vorwärts“. An leitender Stelle serviert er einen Artikel aus dem Ruhrgebiet, der den Besuch des parlamentarischen Abends bei den Ministern Ziebrück und Sydow durch die Kollegen Giesberts, Behrens und Zimbusch in Verbindung mit Uebergreifen der Behörden gegen Streikposten bringt, um in widerlicher Weise gegen diese zu gehen.

Wenn irgendwer für eine volle Koalitionsfreiheit eingetreten ist, dann sind es die christlichen Gewerkschaften. Uebergreifen der Behörden haben wir aufs schärfste gerügt, ebenso aber auch solche aus Arbeitgeber- und Arbeiterkreisen. Und das haben wir überall zum Ausdruck gebracht. Was aber sagt das sozialdemokratische Zentralorgan? Nachdem die Frage aufgeworfen worden, ob die „berechtigten Herren Gewerkschaftskrisen“ den Ministern in der „zwanglosen Unterhaltung“ Mitteilung über die aufreizende Behandlung der Arbeiter seitens der Behörden gemacht hätten, wird entschieden:

„Wir erwarten ja nicht, daß die Herren Giesberts, Behrens und Zimbusch sich ihrer proletarischen Herkunft erinnern und für eine unterschiedslos gerechte Behandlung aller Lohnflaven eintreten.“

Diesem Vorwurf der Gesinnungskumperei wird, nachdem die angeblichen Uebergreifen der Behörden angeführt sind, zugejagt:

„Während so die christlich-nationalen Arbeiter in erbitterten Kämpfen für eine geringe Verbesserung ihrer Existenz stehen, antikambrieren (in den Vorzimmern herumtreiben, den Großen sorgfältige Aufsicht machen) die Herren christlich-nationalen Abgeordneten in den Ministerpalästen, machen ihre devote Aufwartung denselben Ministern, die sich beharrlich weigern, in den sozialen Kämpfen die Partei der wirtschaftlich schwächeren Arbeiter zu nehmen.“

Die „christlich-nationalen“ Arbeiterabgeordnete sind mit hin vollendete Gesinnungskumpen, Verräter an ihren eigenen Kollegen, die sich um deren Interessen nicht kümmern. Es geht ihnen bloß darum, die Sonne und Günst der hohen und höchsten Herrschaften zu genießen, nur sich selbst auf dem glatten Parkett gute Tage zu sichern. Das Los armer Arbeiter schert sie den Teufel.

Brauchen wir unsere Kollegen, die als Abgeordnete gewählt sind, dagegen zu verteidigen? Nein! Gegen Angriffe aus diesen Kreisen nicht, sie bewegen sich in der gleichen Linie wie die Ausführungen der roten Bergarbeiterzeitung, die von der guten Lebensstellung christlicher Arbeiterführer redete, die mit den Arbeitern nicht mehr fühlen. Wer diese Stufe erreicht hat, gegen den ist man geschützt. Zugleich spiegelt das den Grad der Berechtigung wider, wenn sich die nennlichen „freien“ Gewerkschaftsführer gegen die gewiß nicht von Liebe zu ihnen ausgehenden Bezeichnungen ihrer radikalen Parteigänger als „vollgefressene Kerle“, Unteroffiziere, Spießbürger, die nicht mehr mit den Arbeitern denken und fühlen, weil sie sich in gesicherter und gehobener Lebensstellung befinden, wehren.

Drehen wir nun einmal den Spiegel um und blicken wir diesen Pharisäern einmal offen ins Gesicht. Im Jahre 1909 folgten ihnen württembergische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete einer Einladung des Königs von Württemberg zu einem Gabelfrühsstück. Beim Hoch auf den König erhoben sich diese „strammen“ Bekämpfer der Monarchie. Das nannte der „Vorwärts“ eine „Dumheit“ und die „Leipziger Volkszeitung“ einen „Verstoß gegen die Grundzüge der Partei“. Die Hofgänger des Offenbacher „Genossen“ Ulrich beim Großherzog von Hessen ist bekannt. Die Münchener „Genossen“ laten ähnliches. In Nr. 106 der „Leipziger Volkszeitung“ von 1910 stand zu lesen:

„Vor kurzem fand bei dem Minister des Innern, Herrn Bodmann, ein parlamentarischer Dinner statt, zu dem die Vertreter der Sozialdemokratie nicht geladen waren. Darob sollen nun die Genossen Dr. Frank und Koll und andere Leute auch sich sehr gekränkt gefühlt haben. Und — siehe da! Der Herr Minister hat beschlossen (man munkelt, es sei auf Weisung von „oben“ geschehen), seinen Fehler gutzumachen, indem er für Dienstag auf eigene Kosten einen „parlamentarischen Abend“ veranstaltete, zu dem die sozialdemokratische Fraktion geladen war. Und — siehe da! — mit wenigen Ausnahmen sind die badiischen Vertreter der Sozialdemokratie auch wirklich dieser kuriosen Einladung gefolgt.“

Das Blatt bemerkt dazu:

„Die Sozialdemokratie ist eine revolutionäre Partei trotz der revisionistischen Kammergieberei, und mit diesem revisionistischen Charakter ist es einfach nicht zu vereinbaren, wenn man versucht, Politik durch Dinner und Abendgesellschaften zu machen. Es ist dann die unausbleibliche Folge, daß man sich — käckerlich macht.“



Ist seit einigen Jahren dazu übergegangen, an den Sonnabenden und besonders vor den großen Festtagen die Arbeitnehmer früher als an den Wochentagen zu entlassen. Für die befreiten Arbeiter soll diese soziale Maßnahme vor allem für das Familienleben förderlich wirken. Einen großen Schritt auf diesem Gebiet ist die Firma Friedr. Krupp A.-G. jetzt weitergegangen. Durch einen Zirkular des Direktors in den Kruppischen Mittelwerken wird in diesem Jahre am Sonnabend vor Ostern der Betrieb auf der Gussstahlfabrik, statt wie bisher an diesem Tage um 5 Uhr, schon um 2 Uhr nachmittags eingestellt, nachdem mittags von den erwachsenen Arbeitern durchgearbeitet worden ist. Die Frühstückspause von 8 bis 8 1/2 Uhr bleibt für alle Arbeiter bestehen, die jugendlichen, d. h. 14 und 15 Jahre alten Arbeiter (Lehrlinge und Ungelernte) sollen außerdem die gesetzliche einstündige Mittagspause von 12 bis 1 Uhr erhalten. Wenn in den Feuerbetrieben die Arbeit bis 2 Uhr voranschreitlich nicht zu Ende geführt werden kann, müssen wegen der in diesem Falle erst später möglichen Beendigung der Schicht der gesetzlichen Vorschriften entsprechend insgesamt zwei Stunden Pause gewährt werden, von denen die 1., bzw. 1/2 oder 1/3 stündige Mittagspause in die Zeit von 11 bis 2 Uhr zu legen ist. Soweit Schichtlöhne gezahlt werden, wird eine volle Schicht für den genannten Tag angerechnet. Falls sich die Einrichtung bewährt, ist auch für den Sonnabend vor Pfingsten, sowie für die Tage vor Weihnachten und Neujahr ein Betriebsstopp um 2 Uhr in Aussicht genommen. — Dieses Vorgehen sollte allgemein werden. Damit wäre der freie Sonnabendsnachmittag angebahnt.

**Sereingefallen.** Als Herr Joh. Wolf die „große Aktion“ gegen seinen früheren Verband der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs- usw. Arbeiter begann, jubelte die sozialdemokratische Presse hell auf; sie hatte einen Helfer gefunden, der gegen die christlichen Gewerkschaften mit gut geschliffener Klinge anzutreten tüchtig schien.

Viele dieser Zeitungen drückten, mit entsprechenden gefälligen Kommentaren versehen, die in der Wolfroschüre enthaltenen Belcidigungen nach und zogen sich deswegen eine Menge zu.

Nur wenige sozialdemokratische Gewerkschaftsblätter fielen auf die Geschichte nicht herein und mißbilligten die Motive, die Wolf zu seinem Vorgehen veranlaßt hatten, in durchaus richtiger Weise.

Was aber müssen die vielen sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsblätter jetzt erleben?

Der Leitung obengenannten Verbandes ging aus Braunschweig die Nachricht zu, daß Wolf durch eine Mittelsperson von den christlichen Gewerkschaften Braunschweigs 250 M haben wollte. Dafür wollte er die verlagten sozialdemokratischen Redakteure „gründlich reinigen“. Der Verbandsleitung erschien diese Nachricht so ungeschmeichlich, daß sie vorerst an der Richtigkeit zweifelte und feststellen ließ, an wen sich Wolf gewandt und wie der Auftrag lautete. Darauf erhielt sie folgenden Brief:

Braunschweig, 6. 4. 11.

Sie bestatigen hiermit, daß die Reinigung Wolfs, die christlichen Gewerkschaften möchten ihm 250 M geben, dann würde er die sozialdemokratischen Redakteure gründlich reinigen, vollständig auf Wahrheit beruht. Ich selbst sollte eventuell nach W... gehen, damit derselbe die Vermittlung übernehme. Die Angelegenheit müsse aber bis 29. März erledigt sein. Diese meine Aussage würde ich nötigenfalls auch vor Gericht beidigen.

Folgt Unterschrift.

Der Inhalt dieses Briefes spricht Bände. Was sagen aber die jetzt schon „gründlich gereinigten“ sozialdemokratischen Zeitungen und Redakteure dazu? Das ist wieder ein Beweis, wie vorsichtig man gegenüber „entzündlichen“ unzufriedenen Elementen sein soll. Das sollte sich auch die sozialdemokratische Presse merken, die aufjauht, wenn sie solche „fette“ Dissen über einen verhassten Gegner aufgeschnappt zu haben glaubt. Internatun schämt sie.

**„Schlecht wie die Nacht.“** Wir müssen schlecht wie die Nacht sein, schrieb bekanntlich der Gauleiter Wrenns des „freien Bauarbeiterverbandes“ an das in Düren agitatorisch tätige Mitglied Wilkin und empfahl ihm eine richtige Bauernart, die er bei der Agitation gegen unseren Verband anwenden sollte. Daß Wrenns auch jetzt noch nach dem Grundjah handelt, den er Wilkin empfahl, beweist folgendes: In Euskirchen stehen jetzt die Bauarbeiter in einer Lohnbewegung. Die Arbeiter haben den Antrag bei den Unternehmern auf Abschluß eines Tarifvertrages gestellt, nachdem sie sich dieses Frühjahr unserem Verbande angeschlossen haben. Den „Genossen“ Wrenns wurmt das nun. Keignitlich deswegen, die Euskirchner Bauarbeiter könnten durch unseren Verband Erfolge erzielen, versucht er durch eine widerliche Verhöhnung der Kollegen dies zu hintertreiben. Er warf schon vor 14 Tagen einen Laufzettel unter die Bauarbeiter, worin er unseren circa 40 000 Mitglieder zählenden Verband als „fogenanntes christliches Verbändchen“ bezeichnete. Er hatte jedoch kein Glück mit diesem Bauerfang, denn eine Versammlung brachte er nicht zustande. Nunmehr versucht er es mit folgendem Heßblattchen:

Deutscher Bauarbeiterverband.

(Umfaßt annähernd 300 000 Mitglieder.)

An die Bauarbeiter von Euskirchen und Umgebung.

Werte Kollegen!  
Am Dienstag, den 11. April, abends 7 Uhr, direkt nach Feierabend, im Lokale des Herrn Franz, Bouwensstraße, Bauarbeiterversammlung.

Tagesordnung: Die Lohnbettelei des christlichen Bauarbeiterverbandes und die Antwort der Euskirchner Unternehmer. Referent: Gewerkschaftsleiter Kollege Wrenns-Cöln. Berufscollegen! Wie euch bekannt, hat der christliche Verband, um das gemeinsame Vertrauen bei der Euskirchner Bauarbeiterchaft zu heben, sich dazu gedrängt gesehen, an die Arbeitgeber mit einigen Wünschen heranzutreten. Anstatt, wie es aufrechten Männern geziemt, sich und frei zu sagen, was ist, gehen die Führer mit Bittellisten an die Unternehmer. Die Antwort war auch danach. Eine klärende Danksage für den christlichen Verband und seinen famosen Bezirksleiter bedeutet der Bescheid der Unternehmer, in diesem Jahre keine Lohnerhöhung zu bewilligen. Es geschieht den Herren recht. Unsere Versammlung muß ein würdiger Protest gegen derartige Leisererei sein. Deshalb kommt alle Mann in diese Versammlung.  
Zweigverein Euskirchen. F. A.: Der Vorstand.

Man sieht also, „schlecht wie die Nacht“ ist die Tendenz. Ein Bittelliste ist an die Unternehmer nicht gesandt. Eine Antwort haben die Unternehmer noch nicht gegeben. Die Lohnkommission wurde zwecks Verhandlung vorzeitig und hat Verhandlungen angebahnt. Ja „schlecht wie die Nacht!“ Und ist es gelogen, daß der rote Bauarbeiterverband annähernd 300 000 Mitglieder hat.

**Wirtschaftliche Bewegung.**

Gesperri sind: Cöln, die Arbeiter des Zwischenmehlers Kurlebaum aus Bonn, Cöln, Zimmerer, Dorfwar (Streik der Maurer), Lage L. C. (Streik), Düsseldorf, die Firma Zensen für Zimmerer, Berlin (Dachdecker) die Firma Althaus, Adorf, Offen (Hiesener) Sperre über die Essener Baumaterialien, Vertriebsgesellschaft Lange u. Comp., Siegen,

Brunnerer, Cöln, für Plattenleger die Zwischenmehler Ges. u. a. Zugang ist fernzuhalten.

**Bezirk Hannover.**

**Dehnhäusen** (Zahlstelle Schnathorst). Seit einigen Wochen haben wir hier wie in den Nachbarorten Leuzer, Hillhorst und Bulferdingen eine erfolgreiche Aktion im Betriebe, so daß in diesen Orten alle Maurer unserem Verbande angehören. Da hier eine gute Konjunktur vorhanden ist, setzen wir uns mit den Arbeitgebern in Verbindung, um die noch so tiefstehenden Löhne (30 Pf. pro Stunde) zu erhöhen. Bei den Verhandlungen gelang es denn auch, den Stundenlohn auf 35 Pf. festzusetzen. Die Lohnzahlung, die bisher ganz unregelmäßig war, in den meisten Fällen wurde nur alle 3 Monate abgerechnet, findet alle 14 Tage statt. An Stelle der 11 stündigen tritt die 10 1/2 stündige Arbeitszeit. Kollegen, der Anfang ist somit gemacht, haben wir doch in so kurzer Zeit einen so schönen Erfolg zu verzeichnen, zeigen wir uns dessen dankbar, bleiben wir nicht nur der Organisation treu, sondern arbeiten wir an deren ständiger innerer und äußerer Entwicklung mit, tue jeder seine Pflicht.

**Bezirk Karlsruhe.**

**Konstanz, 11. April.** (Gipser.) Wie bereits aus der Nr. 15 der „Baugewerkschaft“ ersichtlich, haben wir hier einen Tarifentwurf vorbereitet. Dieser wurde am 28. März gemeinsam von den beiden Arbeitnehmerorganisationen den hiesigen Gipsermeistern eingereicht. Darauf erhielten wir am 3. April eine Antwort, die aber recht lauschigartig abgefaßt war, und uns zwar Verhandlungen in Aussicht stellte, aber nicht klipp und klar sagte, wann dieselben stattfinden sollten. Eine am gleichen Tage stattgefundene Versammlung beschloß dann, die Arbeit am andern Tage einzustellen. Dieser Beschluß wurde auch streng durchgeführt. Durch das einmütige Handeln der hiesigen Kollegen haben sich die Meister denn auch bald zu Verhandlungen genötigt, und wir konnten nach zweitägigem Streik einen Tarif abschließen, der für die Kollegen wesentliche Vorteile brachte. Der hier bezahlte Lohn betrug vor der Bewegung durchschnittlich 55 Pf. Durch den nun abgeschlossenen Tarif ist dieser für dieses Jahr auf 60 Pf. gestiegen, und erhöht sich vom 1. April 1912 auf 63 Pf. Für Ueberstunden werden 25 Prozent, für Nacharbeit 50 Prozent und für Sonntagsarbeit 100 Prozent von jezt ab bezahlt. Für auswärtige Arbeiten wird neben täglicher Hin- und Rückfahrt eine Zulage von 70 Pf. gewährt. Ist auswärtiges Ueberarbeiten notwendig, so wird eine tägliche Zulage von 2 M. neben wohntlicher Hin- und Rückfahrt bezahlt. Die tägliche Arbeitszeit beträgt für die Sommermonate 10 Stunden und vermindert sich im Winter nach einer festgelegten Tabelle, den Lichtverhältnissen entsprechend, bis zu 7 Stunden. Die Lohnperiode bleibt eine 14 tägige, jedoch erfolgt dieselbe von nun ab Freitag und muß bis 1/2 Stunde nach Feierabend beendet sein. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, auf größeren Baustellen verschleißbare, zugifere Unterkunftsräume zur Verfügung zu stellen. Der Tarif hat Gültigkeit bis zum 31. März 1913. So sind wir hier in Konstanz auch endlich, und zwar dank der Organisation, zu einem Tarifverhältnis und gesicherten Arbeitsbedingungen gekommen. Nächsten nun die Kollegen auch ferner tren zur Organisation stehen und sich stets bewußt sein, daß der Tarif nur dann immer von den Arbeitgebern eingehalten wird, wenn diese wissen, daß eine gut organisierte Gewerkschaft dahinter steht, um gegen eventuelle Tarifverträge Stellung zu nehmen. Wir haben gesehen, die Organisation ist ihre Pflicht den Mitgliedern gegenüber, wofür, um auch wir stets unsere Pflicht dem Verbande gegenüber, so werden wir auch später in der Lage sein, dem jetzt Erringenen neue Erfolge hinzuzufügen, zum Besten der Kollegen und ihren Familien.

**Bezirk Königsberg.**

**Allenstein.** Im „Bauhändler“, dem Organ des Hirsch-Dunkerschauer Bauarbeiterverbandes, ist folgendes Inserat zu lesen: **Maurer erhalten Beschäftigung gegen tarifmäßigen Lohn.** Zu melden bei E. Pfeiffer, Allenstein (Ostpreußen), Mauerstraße 13.

Der Hirsch-Dunkerschauer „Bauhändler“ hat jedenfalls nicht geglaubt, was mit diesem Inserat bezweckt werden sollte. Das gleiche ist weiter nichts, wie ein verächtliches Streibrederegeluch. In Allenstein herrscht in diesem Jahre eine schlechte Konjunktur. Nicht einmal die einheimischen Bauarbeiter können alle voll beschäftigt werden. Da die Hirsch-Dunkerschauer keine Mitglieder haben, kann es sich nicht nur um die Heranziehung auswärtiger Bauarbeiter handeln.

In Allenstein stehen nun augenblicklich unsere Kollegen in scharfem Kampfe um die Durchführung der tariflichen Bestimmungen. Die Unternehmer versuchen nämlich, sich an der Lohnerhöhung von 2 Pf. vorbeizuhaken. Es mußte schon zu Bauarbeiten gezwungen werden und dürfte in der nächsten Woche vollauf zu tun sein.

Mit Herrn Pfeiffer (nicht Pfeifer) hatten wir in den letzten Jahren manchen Strauß auszufechten. Des öfteren mußten wir Sperren über ihn verhängen, um ihn zur Einhaltung des Tarifs zu zwingen. Dieses Frühjahr verbot er sonderbarerweise seinen Kollegen, nicht mehr wie bisher üblich die Leute einzustellen, das wollte er selbst besorgen. Nun plötzlich das Inserat. Was Herr Pfeiffer damit bezweckt, ist leicht zu durchschauen.

Kürzlich fand in Allenstein eine Hirsch-Dunkerschauer Versammlung zwecks Gründung einer Bauleitersgruppe statt, die natürlich zwecklos war. Wir nehmen an, daß zwischen dieser und Herrn Pfeiffer kein Zusammenhang besteht. Das Inserat ist bald geeignet, eine nachdenkliche Stimmung hervorzurufen. Wir hoffen, daß diese Zeilen genügen, um ein weiteres Erscheinen desselben zu verhüten.

**Bezirk Posen.**

**Wojshin.** Um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse für Wojshin zu regeln, wurden am Dienstag, den 28. März, die in Frage kommenden Unternehmer zu einer Verhandlung eingeladen, um demselben unsere Forderung unterbreitet wurde. Gefordert sind 10 stündige Arbeitszeit und auf 3 Jahre eine Lohnerhöhung von 6 Pf. Die Unternehmer erklärten sich nur bereit, 2 Pf. zu bewilligen, so kam eine Einigung nicht zustande. Da vor dem feste noch dringende Arbeiten zu erledigen waren, verlangten die Arbeitnehmer noch einmal eine Verhandlung. Da auch diese resultatlos verlief, wurde am 3. April beschloffen, in den Streik zu treten. Der Kampf, welcher mit großer Einigkeit geführt wurde, fand nach achtstägiger Dauer sein Ende. Die Unternehmer hatten an eine solche Einigkeit nicht geglaubt. Dasselben erklärten sich zu einer nochmaligen Verhandlung am 8. April bereit, wo nach längerer Aussprache der von uns vorgelegte Tarif anerkannt wurde. Derselbe bringt bis 1914 eine steigende Lohnerhöhung. Vergangenes Jahr erhielten unsere Kollegen bei 10 1/2 Stunden Arbeitszeit 42 Pf. Lohn. Nach dem neuen Tarifvertrag sind die Löhne wie folgt festgesetzt: vom 9. April bis 30. Juni 1911 45 Pf., vom 1. Juli 1911 bis 30. Juni 1912 46 Pf., vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913 47 Pf., vom 1. Juli 1913 bis 1. April 1914 48 Pf. Die Arbeitszeit ist auf zehn Stunden festgesetzt. An den Lohnungstagen ist 1/2 Stunde und an den Tagen vor den hohen Festen zwei Stunden früher Feierabend ohne Lohnabzug. Möge die Arbeiterchaft von Wojshin den Erfolg zu würdigen verstehen und auch in Zukunft so energische Kämpfer ihrer Arbeiterrechte bleiben.

**Erfolge der Frühjahrsagitation.**

(Haus- und Santenagitation, mitgeteilt vom 10.-17. April.)  
Essen (Ruhr) 79, Oberhausen 116, Friesdorf 12, Ibbertshausen 3, Telgte 8, Gieselsdorf 6, Rammelau 5, Osterfeld 30,

Georgentweil 5, Lippsdahl 15, Wehmer 2, Siegen 42, Kottbuschen 10, Vorbeck 21, Allenseifen 22, Krupp (W.) 15, Kellingbrenn 12, Steele 7, Kranz 7, Caterenberg 6, Werben 4, Hellinghausen 3, Wülhausen i. G. 9, Wittelsheim i. G. 4, Neuhof i. G. 6, Erzbischof i. G. 10, Kreiburg i. Bg. 5, Fulda 35, Ringen 4, Eldinghausen 12, Krefeld 27, Venlo 6, Züchen 7, Trier 71, Nachen 68, Hamm 30, Bomm 10, Vöhringen 9, Wittlich 12, Westerhof 11, Groß-Rottolin 6, Weissen bei Mainz 5, Werben 5, Freising 10, Badereborn 16, Giebersfeld 13, Neffelröden 8. Bravo! Jetzt nach Ostern müssen wir noch einmal mit allen Kräften zuschlagen.

**Verbandsnachrichten.**

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vorkommnisse sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Montagsmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

**Wir machen die Kollegen in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 23. April, der achte Wochenbeitrag fällig ist.**

**Gladbeck** (Zahlstelle.) Am 11. März fand die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Kollege Krosch hielt zuerst einen Vortrag, in welchem derselbe einen Rückblick auf das Jahr 1910 und dessen Bedeutung für die Bauarbeiterchaft warf. Die Aussperrung ist ja ziemlich gut für die Gladbecker Bauarbeiterchaft vorübergegangen. Nach achtstägiger Aussperrung wurde ein Vertrag für Gladbeck abgeschlossen, welcher eine Lohnzulage von 3 Pf. für 1910 und 2 Pf. vom 1. August 1911 vorzief. Der Abschluß dieses Vertrages hat ja bekanntlich im Arbeitgeberbund zurzeit große Verwirrung gebracht. Alles hat man versucht, diesen Vertrag rückgängig zu machen, aber umsonst. Auf die General-Materialsperrung über Gladbeck zog nicht. Die Gladbecker Unternehmer waren selbständig genug und hielten den Vertrag hoch und freuten sich heute noch dessen. Da der Kampf ziemlich ohne materielle Nachteile an den hiesigen Kollegen vorübergegangen ist, sollte man glauben, daß dieses auch alle Kollegen zu würdigen verständen. Leider müssen wir feststellen, daß gerade noch ein Teil älterer Mitglieder die Streikschuldsche nicht gegahkt haben. Hoffentlich holen dieselben das Versäumte bald nach. Im allgemeinen geht es von Jahr zu Jahr hier vorwärts.

Auch bei den Studateuren und Dachdeckern geht es, wenn auch langsam, so doch stetig vorwärts. Besondere Aufmerksamkeit wurde in diesem Frühjahr den Vertrauensmännern zugewandt. Schöne Erfolge haben wir auf diesem Gebiete zu verzeichnen. Ueber 30 Vertrauensmänner arbeiten unermüdlich am Ausbau der Organisation. Die regelrecht stattfindenden Sitzungen sind durchschnittlich von 25 Kollegen besucht. Die übrigen Zahlstellen der Bauverwaltung mögen sich daran ein Beispiel nehmen, denn nur mit vereinter Kraft ist Großes zu erringen. Zu Punkt 2 gab Kollege Schneider den Jahres-fassenbericht. Aufgenommen wurden 133 Mitglieder. Die Gesamteinnahme beträgt 17 200,80 M. Die Uebernahmen waren von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden, diese beantragten, dem Kassierer die Entlastung zu erteilen, was in der üblichen Weise geschah.

Punkt 3, Vorstandswahl wurde Kollege Johannes Müller zum 1. Vorsitzenden, Johann Schneider zum 1. Kassierer und Heinrich Schmidt als 1. Schriftführer wiedergewählt. Die übrigen Posten wurden in die Einzelberufe verteilt. Nachdem die Agitation besprochen war, wurde die General-Versammlung mit dem Wunsch geschlossen, die 50 000 Mitglieder bald zu übersteigen.

Am den Vertrauensmännern genügend Auffklärung zu geben und dieselben als Pioniere der Gewerkschaftsbewegung heranzubilden, fand am 2. April eine Konferenz der Vertrauensmänner der Bauverwaltung Gladbek statt, in welcher Kollege Schmidt-Berlin anwesend war. Kollege Krosch gab zunächst einen Situationsbericht über den gegenwärtigen Stand der Zahlstellen, insbesondere gab derselbe Aufklärung über die Geschäfts- und Kassenführung, Ordnung und Pünktlichkeit im Vorbereitungs- und Kassenführung. Seine Ausführung legte derselbe in mehrere Zeitpunkte zusammen, wozu in Zukunft gearbeitet werden soll. Als zweiter und Hauptpunkt war der Vortrag des Kollegen Schmidt. Derselbe hielt einen lehrreichen instruktiven Vortrag über das Jahr 1910, dessen Begleiterscheinung für die Arbeiterorganisation, sowie die Vorgehänge in dem Arbeitgeberverbande, unsere Aufgaben in der Gegenwart und Zukunft. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden der lehrreichen Ausführung. Es steht zu erwarten, daß dieselbe zur Stärkung der Organisation beitragen werden.

Anschließend fand eine öffentliche Versammlung des christlichen Gewerkschaftsartells statt, welche ebenfalls stark besucht war. Auch hier referierte Kollege Schmidt. Das Thema lautete: „Für die christliche Weltanschauung gegen den Massenkampf“. In glänzender Weise behandelte Redner die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften als wirtschaftliche Interessenvertretung. Der Massenkampf der Sozialdemokratie sei unter allen Umständen zu vermeiden, das Christentum mit seiner Vergangenheit biete die Gewähr dafür, daß wir auf dem beschrifteten Wege weiter gehen könnten. Die christlichen Gewerkschaften hätten bei heilige ihre Aufgabe glänzend erfüllt. Redner schloß mit einem Appell an die Anwesenden, alles zur Stärkung der christlichen Gewerkschaften zu tun. In der Diskussion bemühten sich einige „Genossen“, das Gesagte zu widerlegen, was ihnen aber vorbeige- lang. Interessant war das Geständnis eines Dissidenten, auch er hätte das Bedürfnis nach Religion. In einem treffenden Schlusswort kennzeichnete der Referent das Verhalten der „Genossen“ als Frucht der sozialdemokratischen Erziehung und forderte die Versammlung auf, die Konsequenzen in der Weisung zu ziehen, daß sie im Interesse der Arbeiterbewegung überhaupt die christliche Gewerkschaftsbewegung durch lebhaftes Agitation zu stärken suchten. Mit einem brausenenden Hoch auf die christliche Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

**Kirchen a. Sieg.** Am Freitag, den 17. März, fand im Lokale des Herrn Ernst Jung eine außerordentliche Mitglieder-versammlung statt, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Als Referent war Bezirksleiter Kollege Lange-Wald erschienen. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Vortrag: 2. Diskussion, 3. Vorstandswahl, 4. Berichtswesen. Der Vorsitzende erteilte dem Kollegen Lange das Wort zu seinem Vortrage: Vorbereitungen des Arbeitgeberverbandes für das Bau-gewerbe für das Jahr 1913. Der Referent legte dar, warum der Arbeitgeberverband einen Kriegsfonds von 1 Million Mark sammeln will, und gab dann an, was alles noch in der Zukunft geschehen müsse, um den Vorbereitungen des Arbeitgeberverbandes wirksam begegnen zu können. Er forderte die Kollegen auf, ihre ganze Kraft daranzusetzen, um unsere Sache vorwärts zu bringen. Nach kurzer Diskussion wurde zur Vorstandswahl geschritten. Das Resultat derselben ist folgendes: Christen 161, Peter Schmidt 2, Wappeler; Peter Himmensch 1, Josef Schmidt 2, Wappeler; Fritz Gortzhuski 1, Adolf Reuz 2, Schriftführer. Zu Revisoren wurden gewählt die Kollegen Johann Scherer und Anton Marthlin. Die Kollegen nahmen die Wahl dankend an.

Kollege. Lange danke dem alten Vorstand für seine Bemühungen, besonders aber dem langjährigen Vorsitzenden Anton Gimmerich, der über nicht mehr tätig ist. Er ermahnte dann den neuen Vorstand, stets voll und ganz seine Pflicht zu tun, und schloß die gut verlaufene Versammlung.

**Königsberg:** Fr. Schön immer hatte die christliche Gewerkschaftsbewegung im Osten, besonders in Königsberg, einen schweren Stand. Auch der christliche Bauarbeiterverband ist von diesen Schwierigkeiten nicht verschont geblieben. Bismarck haben unsere Kollegen mit den Gefährlichkeiten und Gefahren der „Genossen“ viel zu kämpfen gehabt. Wie nicht anders zu erwarten, waren dann auch Fahnenstüchtlige zu verzeichnen. Entweder waren diese wenig überzeugte Mitglieder oder in Unkenntnis und Urteilsunfähigkeit besangene Kollegen. Jeder Kollege, der in sachlicher, objektiver Art die Zeit- und Streitfragen der Gewerkschaftsbewegung verfolgt hat, muß in den christlichen Gewerkschaften eine prinzipienreine Arbeitervertretung sehen. Ohne nach links oder nach rechts zu blicken, hat unser Bauarbeiterverband stets die Interessen der Kollegen auch hier im Osten zu wahren gesucht. Natürlich kann dies nur geschehen, wenn hinter den führenden Kollegen eine überzeugte, treue Kollegenchaft steht. Um aber überzeugter und treuer Kollege und Anhänger unserer Bewegung zu sein, ist es notwendig, die Ideen und Vorgänge der gewerkschaftlichen Bewegung in sich aufzunehmen. Deshalb ist eifriger Versammlungsbesuch, eifriges Lesen, Studieren der „Baugewerkschaft“ und der übrigen Schriften unbedingt notwendig. Die tägliche Erfahrung zeigt uns immer, daß die Herren „Genossen“ heutzutage auf den neu um Arbeitsverhältnis tretenden Kollegen fürzen, und wehe demjenigen, der nicht einigermaßen befehlen die Fehle aufnehmen kann. Mit großen Schikanen oder feinen Nadelstichen suchen die „Genossen“ den Kollegen müde und abtrünnig zu machen. Stillschweigen oder ängstliche Entschuldigungsgründe anzuführen macht jene nur um so viel fanatischer. Die tägliche Erfahrung zeigt uns in ebenso deutlicher Weise, daß nur Kampfbereitschaft und Schlagfertigkeit — natürlich nur mit den Waffen des Wortes — jene in Schach halten und unsere Kollegen Ellenbogenfreiheit und Achtung jenen gegenüber verschaffen. Daß der eine für den andern einzutreten hat, ist selbstverständlich, und wo dies geschieht, ist es stets vom Vorteil gewesen. Auch bei der Gewerbegerichtsbarkeit am 27. März ist den „Genossen“ etwas Wasser in den Siegeswein geflossen. Hatten sie doch damit gerechnet, die christlich-nationale Liste völlig bei Besetzung der Bezirksstellen auszuscheiden. Dies ist nicht gelungen, wiederum 5 Wähler wurden von der christlich-nationalen Liste gewählt. Eine Stimmenzunahme von 149 hatten wir zu verzeichnen. Trotzdem ist das Gesamtergebnis wenig befriedigend in Anbetracht der vielen Mängel. Weiter vorwärts bringen, bessere Resultate bei künftigen Wahlen erzielen, muß jeder Kollege als Aufgabe betrachten. Jeder Erfolg bei sozialpolitischen Wahlen trägt zur Runderkennung der christlichen Gewerkschaften bei. Neben den Widerständigkeit ist auch Ehrlichkeit zu verzeichnen. Wenn Kollegen, getrieben durch bessere Erkenntnis, und in nicht wenigen Fällen getrieben durch die infamen widerlichen Nachschüssen der „Genossen“, die ihnen zum Ziel wurden, und zu uns kommen, gleichzeitig andere Kollegen mit heranziehen, dann zeigt dies von der Werbefähigkeit unserer Bewegung, zu gleicher Zeit aber von noch gesundem Sinn und Urteilsvermögen der christlichen Kollegenchaft. Bei jedem Kollegen muß Grundsatze werden, die Festigung, die Ausbreitung des christlichen Bauarbeiterverbandes im Osten soll mit Herzenssache sein. Nicht um niedrigen Mären und Motiven, das wollen wir andern überlassen, sondern mit aufrichtigem deutschem Mannesmut wollen wir für Freiheit und Recht in der Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften tätig sein. Die Erfolge der letzten Wochen müssen uns als Ansporn zur Weiterarbeit dienen. Zum Schluß muß noch darauf hingewiesen werden, daß der Versammlungsbesuch in den letzten Wochen viel zu wünschen übrig gelassen hat; hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden, und jeder Kollege muß versagen, die Samstage und Tragen für die Versammlungen zu unterstützen und sie mitzubringen. Wenn in der letzten Versammlung dieserhalb scharfe Kritik geübt wurde, so sollen uns dies Mahnworte sein, die uns zu eifrigerem Versammlungsbesuch anzuregen müssen. Also auf zu Taten!

**Leitershausen:** Innerhalb der Verwaltungsstelle Heidelberg hat sich in der Agitation besonders die hiesige Jahressitzung bemerkbar gemacht. In der Generalversammlung hatte der Bezirksleiter Kollege Kott die Kollegen aufgefordert, sich alle ohne Ausnahme rge an der Agitation zu beteiligen. Diese Worte sind auf einen fruchtbaren Boden gefallen, und haben wir auch bereits 10 Rekrutierungen zu verzeichnen. Die Kollegen haben hiermit bewiesen, daß sie das Recht haben, eifrig die Agitation zu betreiben, auch halten werden, so daß wir wohl in nächster Zeit noch 20 Rekrutierungen zu verzeichnen haben werden. Daß die Kollegen hier immer mehr erkennen, daß sie nur durch Anschluß an den Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands ihre wirtschaftliche Lage verbessern können, beweist die vor kurzem erfolgte Gründung der Jahressitzung in Wiesbaden. Es ist die höchste Pflicht aller Kollegen, zu agieren für den Zentralverband christlicher Bauarbeiter, damit wir in diesem Jahre die Mitgliederzahl von 50 000 erreichen.

**Romberg:** Fr. Kirchhain. Am 2. März, abends 8 Uhr, fand eine gut besuchte Versammlung der Jahressitzung Romberg statt. Derselbe wurde von dem Vorsitzenden Kollegen Sad eröffnet und geleitet. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Bericht des Kollegen Schlicher, 2. Rekrutierung des Vorstandes, 3. Bericht des Kollegen Schlicher referierte über die Arbeiterverbände und ihre Tätigkeit. Der gewaltige Kampf im Baugewerbe hätte uns zur Genüge bewiesen, welchen Preis die Arbeitgeberverbände verfolgten. Nur dem entschlossenen Handeln der Arbeiterorganisationen ist es zu verdanken, daß die Preissteigerungen des Arbeitgeberverbandes nicht erfüllt wurden. Aus den ganzen Räumungen, welche der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe veranlaßt, ist aber zu ersehen, daß er seine Pläne, die er 1910 stellen lassen wollte, im Jahre 1913 verwirklichen will. Wollen wir aber diesen Plänen wirksam begegnen, so müssen alle Kollegen agitatorisch für den Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands tätig sein, um die noch unorganisierten Kollegen der Organisation zuzuführen. Gerade wärdet auch die Kollegen mehr Aufmerksamkeit an den Tag legen, damit wir auch im Jahre 1913 finanziell glücklich bestehen. Der leitende Vortrag wurde von den Anwesenden mit großem Beifall angenommen. In der Diskussion wurde bekannt, daß jenseits der Verwaltungsstelle Hildesheim so wenig für die Jahressitzung Romberg getan wird. In Punkt 2. Vorstandswahl, wurden die Kollegen Leo Sad I., Wilhelm Kaufmann I. 2. Vorsitzender, Johannes Kaufmann I. und Andreas Dippel 2. Kassierer; Julius Stark I., Josef Groß 2. Schriftführer. In Romberg wurden gewählt die Kollegen August Dippel und Ludwig Sad. Zum Schriftführer wurde der Kollege Franz Rager wiedergewählt. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl dankend an und versprachen, ihre ganze Kraft in den Dienst der Sache zu stellen. Dem Kollegen Andreas Dippel wurde dann noch ein besonderer Dank ausgesprochen, der durch seine tätige Hilfe die Jahressitzung Romberg mit einigen weiteren Kollegen an der Verwaltungsstelle Hildesheim zum Bestehen brachte. In der Diskussion wurde bekannt, daß die Jahressitzung Romberg, die die Jahressitzung in Romberg anfangs Kollegen dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands zugeführt wurden. Hieran wurde die Versammlung geschlossen.

**Rosdorf:** (Jahresbericht.) Am Sonntag, den 26. März, fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Jahres- und Kassensbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Bericht des Vorstandes. Der Vorsitzende gab in seinem Jahresbericht einen kurzen Überblick über die wichtigsten Ereignisse des verflossenen Jahres. Derselbe wies ganz besonders auf die Ausbreitung hin und ermahnte die Kollegen, auch in diesem Jahre tatkräftig mitzuarbeiten, damit der letzte Mann unserer Reihen zugeführt werde. Hinsichtlich gab er auch den Kassensbericht und kennzeichnete ganz besonders das dritte Quartal, weil eben in diesem die meisten Aufnahmen gemacht wurden. Nach einer kurzen Diskussion schritt man zur Vorstandswahl. Aus der Wahl gingen hervor: Kollege Karl August Reck als erster (wiedergewählt); Kollege August Sonderberg als zweiter Vorsitzender; Kollege Anton Dudenwald als Kassierer; Kollege Sturmus Krieg als erster, Kollege Jakob Sandvogt als zweiter Schriftführer; als Revisoren die Kollegen Egid Reichardt und Wilhelm Deutel. Die Kollegen nahmen alle einstimmig die Wahl an und versprachen voll und ganz ihren Posten auszufüllen. Im Punkt 3. Bericht des Vorstandes wurde angeknüpft, eine Hausagitation vorzunehmen, zu welcher sich sofort mehrere Kollegen freiwillig meldeten. Derselbe fand noch am nämlichen Tage statt, und wir hatten einen Erfolg von 14 Rekrutierungen zu verzeichnen. Darum, Kollegen, können wir jeder Jahressitzung dringend empfehlen, in die Hausagitation einzugehen, damit wir bis Jahreschluss wenigstens 50 000 erreichen. Mit einem kräftigen Hoch auf das fernere Gelingen und Gedeihen der christlichen Gewerkschaften wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Schleiengrube:** (Bez. Kattowitz.) Wegen „langer Finger“ wurde am 10. März v. J. der „frei“ organisierte Maurer Johann Lejahnitz zu einem Jahr Zuchthaus und einem Monat Haft verurteilt. Lejahnitz ist im Juni v. J. dem Kollegen Girnoch 19 Verbandsmarken zu 50 Pf. 2. ist schon mehrmals wegen Diebstahls angeklagt. Möge es allen, die das „Rausen“ von Verbandsgebern oder sonstigem Verbandsvermögen nicht lassen können, so ergehen!

**Wetzlar:** Hier fand am Sonntag, den 12. März, eine von dem Bezirksverband der katholischen Arbeitervereine Oldenburg einberufene, aus allen Teilen des Landes stark besuchte Versammlung statt, in der Vorträge über die „kulturelle Bedeutung der katholischen Arbeitervereine“ und über „die wirtschaftliche und ethische Bedeutung der christlichen Gewerkschaften“ gehalten wurden. Die gemachten Ausführungen wurden mit höchstem Beifall aufgenommen. Zum Schluß gelangte eine vom Kollegen Müller (Münster) eingebrachte Resolution einstimmig zur Annahme, in der sich die Anwesenden verpflichteten, für die weitere Ausbreitung der Arbeitervereine Sorge zu tragen sowie abseits auf die Ausbreitung und Erhaltung der christlichen Gewerkschaften mit allen Kräften hinzuarbeiten. Durch die Versammlung ist manches Vorurteil gegen unsere Bewegung ausgeräumt, und ist zu hoffen, daß sie wesentlich zur Stärkung der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Großherzogtum Oldenburg beitragen wird.

**Wetzlar:** Auf der Tagesordnung unserer diesjährigen Generalversammlung standen folgende Punkte: 1. Kassensbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Bericht des Vorstandes. Zu Punkt 1. erstattete Kollege Emma den Kassensbericht, welcher ein günstiges Bild zeigte. Danach wurde zur Vorstandswahl geschritten. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen: Joh. Gausliga als 1., August Dudy als 2. Vorsitzender; Joh. Koczubil als 1., August Jost als 2. Kassierer; als 1. Schriftführer Theodor Dudy, als 2. Theophil Hierobich. Die Kollegen Johann Schlichter und Joh. Schwarzler wurden zu Hauskassierern; Paul Niebera und Joh. Stoklosa zu Revisoren gewählt. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl dankend an und versprachen, das in sie gesetzte Vertrauen voll und ganz zu rechtfertigen. Der Vorsitzende forderte die Kollegen auf, für einen besseren Besuch der Versammlungen zu sorgen, und schloß dann die gut verlaufene Versammlung.

**Wattenstein:** Die Jahressitzung Wattenstein hielt am 12. März ihre Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war folgende: 1. Jahres- und Kassensbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Bericht des Vorstandes. Der Jahresbericht gab der erste Vorsitzende, Kollege Franke. Er warf einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr und ermahnte die Kollegen zu reger Agitation. Auch forderte er die Kollegen auf, festzuhalten an der Organisation. Sodann erstattete Kollege Schlotterhoje den Kassensbericht. Da dieser für gut befunden wurde, erteilte die Versammlung dem Kassierer Entlassung. In der darauffolgenden Vorstandswahl wurden gewählt die Kollegen: Richard Franke I., Anton Scholten 2. Vorsitzender; J. Schlotterhoje I., Karl Schäfer 2. Kassierer; Wilhelm Schäfer I. und H. Breitenstein 2. Schriftführer. Die Kollegen Josef Bein, Heinrich Schlotterhoje wurden zu Revisor, J. Boharke 2. und Krajewski zu Hauskassierern, Richard Franke und Aug. Fein zu Jahressitzungsdelegierten gewählt. Zu Kartelldelegierten wurden ernannt die Kollegen Anton Scholte und Wilhelm Schäfer II. Der Vorsitzende Kollege Franke hielt dann noch einen kurzen Vortrag über den Arbeitsnachweis und den Tarifvertrag. Zum Schluß ermahnte er die Kollegen, treue Mitglieder des Verbandes zu bleiben und zur Stärkung des Verbandes beizutragen.

**Wiesdorf:** Hier fand am 2. April im Lokal des Herrn Kernath eine vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter einberufene öffentliche Bauarbeiter-Versammlung statt. Der sozialdemokratische Bauarbeiterverband hatte seine Mitglieder gewarnt, diese Versammlung zu besuchen. Dagegen hatte man die Unberücksichtigung, zwei sozialdemokratische Redner zu dieser Versammlung zu entsenden, um für die „freie“ Gewerkschaft und sozialdemokratische Partei zu agitieren. Die Warnung, die Versammlung zu besuchen, ist darauf zurückzuführen, daß man die Klärung über das Wesen und die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften fürchtet. Man ist sich in den sozialdemokratischen Gewerkschaften nicht mehr sicher und befürchtet den Abbruch der noch christlich gesinnten Arbeiter in das Lager der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, wofin diese gehören. Die Versammlung war von christlichen Arbeitern fast besucht. Der Redner, Bezirksleiter Lange aus Köln, sprach über die Vorgänge im Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und die Lehren für die Bauarbeiterchaft. Neben beipflichtete die Beratungen des Arbeitgeberverbandes auf dessen Generalversammlung in Nürnberg. Die Tagesordnung wie: Materialfrage — Ausbaur der Orts- und Bezirksverbände zu widerstandsfähigen Kampforganisationen — Wehrschlag — Verschmelzung der Verbände des Ostens- und Westensverbandes mit Anschluß an den Hand — Kartellverträge mit den ausländischen Organisationen, lasse darauf schließen, daß es bei Ablauf des Vertrages im Jahre 1913 neue und große Schwierigkeiten geben werde. Auch zog der Redner die Lehren, die sich hieraus für die Arbeiter ergeben, und ermahnte alle Anwesenden, ernstlich darauf behacht zu sein, daß alle der Organisation noch fernstehenden Bauarbeiter dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter zugeführt werden. Zum Schluß beipflichtete Redner auch die Gefahren, die der Bauarbeiterchaft durch den tarifrechtlichen Standpunkt der sozialdemokratischen Parteiführer drohen. Hier zeigte sich wieder der arbeiterschädigende Einfluß, den die sozialdemokratische Partei in den „freien“ Gewerkschaften ausübt. In der Diskussion versuchte der „Genosse“ Kohn aus Köln den schädigenden Einfluß der sozialdemokratischen Partei in den Gewerkschaften abzupfeifen. Das tat der Mann, trotz dem die Gewerkschaften dort, wo sie keine Rückkraft auf die christlichen Arbeiter ausüben, brauchen, sich damit rühmen, daß Sozialdemokratie nur die Gewerkschaften ein sind und jede Nummer eines „freien“ Gewerkschaftsblattes den

Beweis bringt. Etwas ehrlicher war der „Genosse“ Specht aus Wiesdorf. Er sagte, das gehöre sich einfach so; schimpfte über Christentum, göttliche Weltordnung usw. und empfahl den Nachfolger des in Wiesdorf zu bestreiten Kaplans Esser nannte er einen Verräter. Die soziale Gesetzgebung sei weiter nichts als eine Quackalberei usw. Die beiden „Genossen“ erstellten vom Vorsitzenden der Versammlung und dem Referenten eine wohlverdiente Mißbilligung. Specht wurde noch besonders auf das sozialdemokratische Regime Frankreich verwiesen, wo die Sozialdemokratie das Best in Händen habe, aber die Arbeiterchaft, gesetzgebung am rückständigsten sei. Auch wurde die Art der sozialdemokratischen Taktik ins rechte Licht gerückt, indem man ängstlich darüber wachte, daß „frei“ organisierte Arbeiter von solchen aufstrebenden Versammlungen durch besondere Parolen ferngehalten würden. Die Versammlung hat zweifellos dazu beigetragen, daß in Wiesdorf die Agitation für den Zentralverband christlicher Bauarbeiter energischer betrieben wird. Mit einem begeisterten Hoch auf den Zentralverband christlicher Bauarbeiter fand die interessante Versammlung ihren Abschluß.

**Wronke:** Am Sonntag, den 9. April, fand hier eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Die Kollegen waren alle brieflich eingeladen und fast alle erschienen. Kollege Müller aus Posen sprach über die Kämpfe der Gegenwart. Seine Worte begeisterten die Kollegen. In der längeren Aussprache beteiligten sich viele Kollegen, welche die am Orte bestehenden Mißstände beleuchteten. Ein Unternehmer versuchte trotz des abgeschlossenen Vertrages billige Löhne zu zahlen. Man werden unsere Mitglieder, welche auf Bauten mit den Notwendigkeiten arbeiten, gezwungen, überzutreten. Kollege Wicher schilderte die teuren und schlechten Wohnungsverhältnisse am Orte und tabelte die Langzeit vieler Kollegen. Wenn wir alle fest zum Verband halten, uns schützen und aufklären, dann werden uns die roten Brüder in Ruhe lassen. Nach einem kräftigen Schlußwort wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

### Soziale Wahlen.

**Geldern:** Bei den am 10. April beendeten Vertreterwahlen zur allgemeinen Ortskrankenkasse ist das Endergebnis, daß 76 Vertreter der christlichen und 10 Vertreter der sozialdemokratischen Gewerkschaften gewählt wurden. Gegenüber der letzten Wahl haben die sozialdemokratischen Organisationsen etwa 20 Stimm verloren.

### Literarisches.

**Die Reichsverfassung und Reichsverwaltung.** Ein Führer durch die Einrichtungen des Deutschen Reiches und seine Gesetzgebung von W. Coermann, Kaiserl. Amtsgerichtsrat in Straßburg i. G. Oktav, 235 Seiten. Gebunden 1 Mk. Verlag der Jof. Köflichen Buchhandlung, Kempen und München. — Inhalt: Die Entstehung des Reiches. Die Rechtsnatur des Reiches. Der Umfang der Reichsgewalt. Das Reichsgesetz und dessen Schuß. Die Reichsangehörigen. Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit. Inhalt des Reichsangehörigkeitsrechts. Der Inhalt der Reichsgewalt. Die Ausübung der Reichsgewalt. Der Kaiser. Der Bundesrat. Der Reichstag. Die Wahl. Die Rechte und Pflichten der Abgeordneten. Die Tätigkeit des Reichstags. Die Reichsbehörden und -beamten. Der Reichskanzler. Die Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten. Das auswärtige Amt. Die Gesandtschaften. Die Konsulate. Die Verwaltung der Schutzgebiete. Die Verwaltung des Innern. Die Reichsbeamten. Die nachgeordneten Behörden. Militär- und Marineverwaltung. Militärverwaltung. Die Einrichtung des Heeres. Die Heeresverwaltung. Die Militärkassen. Marineverwaltung. Das Justizwesen. Das Reichsjustizamt. Das Zoll- und Steuerwesen. Die Reichseinnahmen und -ausgaben. Das Reichseisenbahnamt. Das Reichspostamt. Literaturverzeichnis. Alphabetisches Verzeichnis. — Die „Deutsche Juristenzeitung“ schreibt über dieses Buch: „Diese handliche Volksausgabe ist ein guter praktischer Führer durch die Einrichtungen und Gesetzgebungen des Deutschen Reiches. Als gemeinverständliches Buch sollte es in jedermanns Besitz sein, der sich einen Überblick über unsere staatlichen und rechtlichen Einrichtungen verschaffen und im öffentlichen Leben sich nützlich betätigen will.“

### Bekanntmachungen.

**Gewerkschaftssekretär gesucht.** Für das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften im Kreisfeld wird ein Kartellbeamter gesucht. Bewerber müssen mindestens eine zweijährige praktische Betätigung in der christlichen Gewerkschaftsbewegung und gründliche agitatorische und organisatorische Befähigung nachweisen können. Offerten mit selbstgeschriebenen Lebenslauf nebst Angaben über die Tätigkeit in den Organisationsen sowie ein kurzer Aufsatz über „Die Aufgaben eines Kartellbeamten“ sind bis spätestens 1. Mai mit dem Kennzeichen K. B. 100\* versehen an den Kollegen G. Heining, Königsstraße 129, einzuführen. NB. Die näheren Anstellungsbedingungen werden auf Wunsch mitgeteilt.

**Mis verloren.** Wird gemeldet die Buch-Nr. 90 776, lautend auf Jof. Plum von der Jahressitzung Odersdorf.

**Verwaltungsstelle Hamm.** (Ausschneiden und aufbewahren.) Unser Kollege zur Kenntnis, daß unsere Geschäftsstelle sich Feidstraße 94 befindet. Dieselbe ist geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags in der Mittagsstunde und von Schluß der Arbeitszeit an bis abends 8 Uhr. Alle übrige Zeit unbestimmt. Arbeitsuchenden Kollegen wird Arbeit nachgewiesen und ist daher Bezug von christlich organisierten Kollegen erwünscht. Der Vorstand. J. A.: Joh. Bücher, Feidstr. 94.

**Achtung! Dortmund.** Das Bureau der Verwaltungsstelle Dortmund befindet sich vor heute an Westerblichstraße 64 parterre neben dem Gewerkschaftshause (Telephon 3879). Der Vorstand. J. A.: Heinrich Petri.

**Achtung! Essen, Stutfakture.** Die Adresse des Vorsitzenden ist Joseph Gudes, Essen, Rüttenstraße, Mathildenstraße 29. Alle die Jahressitzung betreffenden Angelegenheiten sind an diesen zu richten.

**Storbekannt.** Am 4. April starb unser treues Mitglied Johann Grayed infolge Lungentuberkulose. Jahressitzung der Bauhilfsarbeiter Dortmund. Ehre seinem Andenken!